

# Max Fehr 1887-1963 [Edwin Nievergelt]

Autor(en): **Ed.M.F.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **29 (1968)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vivacissimo

## *Neuerscheinungen - Bibliographie*

**Edwin Nievergelt, Max Fehr 1887—1963.** Hundertzweiundfünfzigstes Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Auf das Jahr 1968. Hug & Co., Zürich. — Zu Beginn der dreißiger Jahre hatte ich das Vergnügen, mit Dr. Max Fehr wegen der Herausgabe meiner neuenburgischen Musikgeschichte durch die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft (damals hieß sie noch Neuschweizerische Musikgesellschaft) zu korrespondieren und den rüstigen Vierziger in Veltheim bei Winterthur aufzusuchen. Als Romanist hätte er an einer in französischer Sprache geschriebenen Abhandlung besondere Freude gehabt. «Die Herren von der Zunft», wie der humorvolle Zürcher zu sagen pflegte, zogen dann allerdings die magistrale Dissertation «Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation» von Arnold Geering, dem heutigen Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Bern, vor, während meine bescheidenere Arbeit spä-

ter immerhin in der von Karl Nef begründeten Sammlung musikwissenschaftlicher Abhandlungen in Straßburg erschien.

Max Fehr war damals Professor für romanische Sprachen (Italienisch und Französisch) am Gymnasium zu Winterthur und pflegte als zweiten Beruf Musikgeschichte. Bereits seine Dissertation «Apostolo Zeno und seine Reform des Operntextes» hatte musikwissenschaftlichen Einschlag. Das Musikkollegium Winterthur, dessen Vorsteherschaft Max Fehr mehrere Jahre angehörte, verdankt ihm den ersten Band seiner dreihundertjährigen Geschichte. Max Fehr war von 1919 bis 1932 Zentralpräsident der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und von 1923 bis 1957 Präsident der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Sein eigentliches Lebenswerk bildete die Erhellung und Schilderung von Richard Wagners Schweizer Zeit.

Die Allgemeine Musikgesellschaft Zürich erfüllt mit der Herausgabe einer Würdigung des Lebens und Wirkens von Prof. Dr. Max Fehr eine Ehrenpflicht gegenüber ihrem langjährigen und sehr verdienten Präsidenten. Max Nievergelt ist es gelungen, in knappster Form ein ansprechendes Bild des Menschen und Forschers zu entwerfen. Von großem Wert ist das beigegebene Verzeichnis der Schriften und Aufsätze von Max Fehr. Es zeugt von dem rastlosen Schaffen und Forschen eines Mannes, dem 1960 die Ehrengabe des Kantons Zürich mit folgender von Lothar Kempfer verfaßten Laudatio verliehen wurde: «Max Fehr für sein schriftstellerisches Werk, das in ausgeprägter Tatsachenfreude und feiner anekdotischer Würzung namentlich die zürcherische Musikgeschichte und die Schweizer Zeit Richard Wagners anschaulich zu machen versteht.» *Ed. M. F.*

## *Die Ecke des Dirigenten — Le coin du chef d'orchestre*

### **Verschmähte Werke unserer Zentralbibliothek**

### **Les trésors cachés de la bibliothèque centrale**

Wir setzen die Veröffentlichung der wenig oder zum Teil bisher gar nicht verlangten Werke, die unsere Zentralbibliothek zieren, mit mehreren Sinfonien fort.

Poursuivant la publication d'oeuvres peu ou pas demandées qui garnissent notre bibliothèque centrale, nous nous permettons d'attirer l'attention encore sur quelques symphonies.

### *Fritz, Gaspard — Sinfonie in B-dur, op. 6, Nr. 1*

Gaspard Fritz (1716—1783) studierte laut Bericht von Charles Burney, der ihn lobend erwähnt, beim Turiner Kapellmeister Giovanni Battista Somis, der seinerseits Schüler von Arcangelo Corelli und Antonio Vivaldi war. Er lebte als geachteter Violonist, Violinlehrer und Instrumentalkomponist in Genf. Prof. A.-E. Cherbuliez hat ihm unter dem Titel: «Un Maître genevois de la Symphonie